

Unterhaltendes Töten

Autor(en): **Meier, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unterhaltendes Töten

Ja, Du hast richtig gelesen, lieber Leser. Diesen Titel fand ich letzthin als Überschrift einer Filmkritik. Als ich weiterlas, kam ich vollends nicht mehr mit, stand doch da: «Nicht das schmutzige, wahre und wirkliche Gesicht des Todes wird gezeigt, sondern das ‚saubere‘ (das immerhin in Anführungszeichen), das photogene, das show-mässige Töten steht am Anfang, im Mittelpunkt und am Ende des Geschehens. Blut, Leichen, Pseudo-Tragik und Sentimentalität allein nur zum Zwecke, den menschlichen Instinkten auf saubere, farbige, bequeme und anspruchsvolle Weise für zwei Stunden Genüge zu leisten».

Wenn man diesen zynischen Satz langsam und genau liest, läuft es einem kalt den Rücken hinunter: Töten dient zur Unterhaltung, ist heute ein Show-Geschäft ersten Ranges. Die Menschen strömen zu Millionen in solche Filme. In gewissen Ländern sehen Kinder, bei uns Halbwüchsige solche Szenen am Filmmeter. In einem Streifen sind es Soldaten und Indianer, im andern Römer und Germanen, Ritter und Heiden oder die wilden mongolischen Horden des Tschingis-Khan. Die Geschichte ist ja voll von Motiven; es gibt also Stoff zur Genüge, um immer wieder das Töten, den brutalen Kampf gemixt mit Erotik und Sentimentalität auf die Breitleinwand zu bannen.

«Du sollst nicht töten!» Hier in diesem Streifen wird aber das photogene Töten als Kunst, als spannendes Schauspiel, als erregende Tat den passiven Zuschauern in Grossaufnahmen vor Augen geführt. Und die Masse stumpft dabei immer mehr ab, ja sie verlangt immer kühnere und verwegene Taten, noch mehr Nervenkitzel, noch blutrünstigere Szenen. Es wird auch nicht davor halt gemacht, die Komik mit hineinzuziehen. Der «Böse», der das Schlechte verkörpernde wird in eine lächerliche Situation hineinmanövriert, damit er vom strahlenden, muskelprotzenden Helden noch berechtigter ins Jenseits befördert werden kann, was bei einem Grossteil des Publikums mit Gelächter quittiert wird. Es lacht über den Tod, es lacht aus vollem Hals und schlägt sich geistig auf die fetten, muskellosen Schenkel und identifiziert sich dabei selbst mit dem «Helden», der es dem «Bösen» so richtig gezeigt hat. Dass es Menschen gibt, die ob solchen Szenen im Kino lachen können, ist beschämend. Noch beschämender ist jedoch die Tatsache, dass diese Filme immer mehr überhand nehmen, dass die Kinoreklamen immer anstössiger, gemeiner, zynischer und obszöner werden und dass dazu weitgehend geschwiegen wird. Wo bleibt da der flammende Protest all der christlichen und kulturellen Organisationen und Körperschaften? Warum wird nicht gegen diese Verwilderung eingeschritten, Gegenmassnahmen diskutiert und ergriffen? Sind wir denn alle bereits derart abgestumpft?

Die wirksamste Massnahme wäre sicher ein Boykott solcher Filme. Aktivere Massnahmen wären allerdings noch besser. Der Sport bietet auch da eine grosse Mög-

lichkeit. Damit die Masse weniger in solche Filme strömt und für 2 bis 3 Franken einen zweifelhaften Erlebnissersatz einhandelt, sollten wir unsere Anstrengungen verdoppeln, um zu ermöglichen, dass möglichst alle ihren Erlebnishunger, ihren Tatendrang auf natürliche Weise im Spiel und Sportbetrieb ausleben können. Wer regelmässig Sport treibt, hat es nicht nötig, passiv im Kinosessel entmenschlichte «Helden» zu bewundern.



Jeder soll sportlich aktiv werden

Kein Zweifel besteht heute mehr, dass die Zunahme von Zivilisationskrankheiten gerade vom Bewegungsmangel mitverursacht wird. In dieser modernen Industriegesellschaft, die jedermann die technischen Mittel für eine immer vielseitigere Bequemlichkeit in die Hand gibt, muss deshalb auch jedermann die vernünftige und natürliche Gegenwehr zu dieser Bewegungsarmut ermöglicht werden. Es gibt wohl kaum einen Fürsprecher, der ein gewichtigeres Wort zu dieser Not des Vitalschwundes einzubringen hätte als die rund 80 000 Ärzte, für die der Deutsche Ärztbund repräsentativ spricht.

Unter dem Motto «Gesundheitsvorsorge durch sportliche Betätigung» fasste der Ärztetag folgende bemerkenswerte Entschliessung:

«Der Deutsche Ärztetag stellt fest, dass alle Massnahmen der vorbeugenden Gesundheitspflege nur dann sinnvoll sind, wenn die Bevölkerung, vor allem die Jugend, selbst dazu beiträgt, die Gesundheit zu erhalten und zu fördern. Die Schädigungen, die der Organismus von Kindheit an durch mangelnde körperliche Bewegung und ständige einseitige Beanspruchung erleidet, sind oft die Ursachen von Krankheit und Frühinvalidität. Schon das Schulkind ist in hohem Masse von Haltungsschwäche und Haltungsverfehlern bedroht. Daher gehört es zu den Aufgaben aller Schularten, eine gründliche körperliche Ertüchtigung zu gewährleisten und allen Schülern den Wert von Spiel und sportlicher Betätigung für die Gesundheit auch in späteren Lebensjahren nahezubringen. Für die Gesundheitspflege ist es wichtig, dass sich die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit aktiv sportlich betätigt und nicht nur der übertriebene Leistungssport gefördert wird.

Der Deutsche Ärztetag fordert Bund, Länder und Gemeinden auf, Sport und Leibesübungen stärker als bisher zu fördern. Die in den Unterrichtsplänen der Schulen vorgesehenen Leibesübungen müssen auch tatsächlich und vermehrt durchgeführt werden. Die dazu erforderlichen Einrichtungen und Geräte müssen den Schulen in ausreichendem Masse zur Verfügung gestellt werden. Bei Schulneubauten sind stets Turnhallen und Spiel- und Sportplätze vorzusehen.

Um der Allgemeinheit mehr Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung zu geben, sollten mehr Sportanlagen, Freibäder und Hallenbäder errichtet werden und die Anlagen der Sportverbände auch für die Allgemeinheit offenstehen.»

DSB.

Wir sprechen heute viel von der Bedrohung unserer Zivilisation durch den Osten. Ich glaube, wir hätten die Bedrohung, die uns von innen her droht, noch mehr zu fürchten: die Zerstörung der Lebenssubstanz der ganzen westlichen Zivilisation.

Robert Matthias